

Wat de Toll-Assistent vertelln deeh.

I. De Schippstweeback.

„Setten S'ick'n bitten!“ sagte er zu mir. Ich suchte nach einem Stuhl, um mich darauf zu setzen. Es war aber keiner da. Die wenigen, die sich in dem kleinen Raume befanden, waren von den Kindern mit Beschlag belegt worden, fünf krausköpfigen Rangen, die sich bemühten, mit Hilfe der Stühle ein „Englisches Panzergeschwader“ darzustellen.

Der Assistent langte nach einem der mächtigsten Schiffskörper, hielt ihn mit gestrecktem Arm hoch, säuberte das Verdeck behutsam mit einem baumwollenen Taschentuche und schob ihn mir hin, seine Einladung zum Sitzen wiederholend. Nunmehr setzte ich mich.

„See hem'n gorni so weeni vun dee Sort!“ sagte ich, auf die Kinder zeigend.

Er lächelte mich an, mit einem schnellen, schelmischen Blinzeln. Ihm war jene Art von unver-

müßlichem Humor eigen, die halb Sorglosigkeit und halb erworbene Philosophie ist und die man in mißgestimmten Augenblicken seinem ganzen Volke wünschen möchte. Auf diese Weise erträgt man leichter die schlimmen Zeiten, und wenn die guten kommen: diese Art von Humor schlägt nicht in Übermut um. Mancher Mensch von der Mittellasse schlägt sich leidlich dabei durch — ob nun zu Wasser oder zu Lande.

Er wandte mir sein Gesicht zu, das vom vollen Lichte des Fensters beleuchtet war. An seiner Nase hatte sich das Messer eines chinesischen Seeräubers versucht; aber dieser Schnitt hatte das Organ nicht verunziert. Das Kinn war fest und energisch, der grau werdende Backenbart kurz gestutzt, die Stirn breit und hart, recht geeignet, um damit gegen Thürkanten, Schränke oder Wände zu stoßen. Es war das Gesicht eines Seemanns, dem die Umwandlung zur Amtsmiene bis jetzt noch nicht gelungen war. Der charakteristische Ausdruck kam von dem schelmischen Zug um die Lippen her, dann aber auch von der gutmütigen Klarheit der Augen.

„Wi hebbt nu soß¹⁾ — mit de Lüttje dor binnen, de keun noch achternoh purzelt. De verbrukt wat, de Gesellschaff, un man mutt sieh selbs for jem opbraken — un dorbi much man dor doch keen vuu missen, wenn't dor op ankeun. Theedje, du muß

¹⁾ sechs.

Peeter nich steut'n¹⁾! Giv em man hübsch denn Schippstweeback!"

Und nun erzählte der Zollassistent von den Schiffszwiebacken.

„Mit weenig utkomen — jo, wenn man dat mutt, denn kann man dat jo. Ober mitunner kann dat oof 'n bitten too weeni warren. Wat meenen Se tum Beispiel vun sunn Anfangsgehalt vun hunnertunfofti Dohler, wenn dor Mann un Froo un twee Kinner von leben füllt?"

„Anfangsgehalt?" ...

„Jo, de Anfang de trock sich 'n bitter in de Längde: hee duer länger as de hunnertunfofti Dohler. Ich weur verheirat, mö'n Se weten! — Wi harrn 'n lütt'n Jung, denn Stammholler, de weur 'n bitten to freuh op de Welt kom'n. Dorfor keum de nächste soo vel flinker, weenigs'ns, wenn man noh denn Deupschin²⁾ gohn will. Murrer un ich, wi muchen uns liden, un wi holl'n wat vun uns' Kinner, un min Swiegermurrer bleev oof bi uns — vun wegen de Drnung. Ober schließlich Ernennung as jüngste Zollbeamte in S. anstellt, un Murrer un min Swiegermurrer, de wohn'n mit de Göhren in de Stadt, op de drüdde Etosch in't Achterhus in de Gehlgeeterstrot un neih'n Halsbin'n for de Sullboten, oder se meuken Schenke³⁾ ut Dook=

¹⁾ stoßen. ²⁾ Tauffchein. ³⁾ Schenke.

stück'n un all sunn Krom. Dee kreegen nu also de
hunnertunfosti Dohler bit opp denn leßt'n Schilling,
un ick kunn an't Hungerdooß sug'n. Dat weur jo
ni meehr as in Ordnung —"

"Se leb'n also doomools vun Ihr Familje ge-
trennt?"

"Natürli! In S. wär'n wi jo all verhungert!
Denn Sullboten weurn dor nich, as blooß 'n ver-
fopen Undroffzier, un dee dreug immer deselbe Hals-
bin'n, un Scheuch ut Dooßstück'n brufen se dor
ook ni. Doo sä' ick soo in min Gedanken too mi
selbs: Dat is nu grod ni allto lusti! Ober immer
kann dat jo ook ni lusti sin. Min Tüg dat hung
mi allmähli an'n Liv dohl wie sunn Seil an'n
Mass bi Windstille, un wenn ick dat nich all in min
jung'n Johr'n, op de oohl'n slecht'n Schep' gewohnt
wor'n weur, denn harr ick jeh ook ni vun de Luff
leb'n kunn.

Af un an¹⁾ lo'²⁾ mi nu de Undroffzier in to'n
Snaps un 'n Stück Swins=Sülze; ober denn ver-
gung'n mitunter ach Dog', wo'e³⁾ selbs nix harr,
un watt nu denn Snaps anbelang'n deiht (dor
harr hee dat mit rut) dor bün ick immer — ick
will mi grod ni lob'n — ober dor hevv ick immer
Mot in holl'n. Dor kummt man nämli am widsten
mit — un man mutt doch ook an sin Stand un
an de Rinner denk'n. Wel to doohn geew dat natürli

¹⁾ dann und wann. ²⁾ lud. ³⁾ 'e = hee = er.

ni. Ich harr Tid noog, um an de Toofunft to denken. Ich jog' n bitt'n un ick fisch 'n bitt'n; un opp düsse Wis' lev' ick also grode soo, wie ick dat vun de Wild'n sehn harr — blooß dat ick denn Undroffzier nich vertehrn deeh, denn dee seeh mi to unapptitli ut, un rük'n¹⁾ deeh 'e oof ni besonnens.

Genis Dogs weur dat nu ober besonnens slimm um mi bestell't. Ich harr vun Murrer 'n Breef kreg'n, wo se mi in schriben deeh, vun weg'n min legt'n Besuek to Hus sull ick mi man op 'n lüttje Vermehrung vun de Mannschaff in de Gehlgeeterstrot gefaßt moß'n. Wi sünd jo all man Minschen. Deber dee Sol dor lett sich ni über disputier'n. De Paster de seggt uns jo, wat uns Pslich is, un — wie gesecht — Murrer un ick wi muchen uns liden. Ober slimm genoeg weur dat dorum doch.

Ich seet opp de oole Schanz' un keef rut opp de See, un wenn ick ni sunn hannigen²⁾ Hunger hatt harr, denn weur dat richti scheun west. Unner düssen Umstän'n ober arger ick mi blooß dor über, dat all dat Woter ni goodis, duppeltis Schippsbeer weur un all de Kieselsteen ni gooden Rong'n³⁾ = Tweeback. Ich harr wahrafti Luß, se antobit'n, wie se dor so leeg'n, soo gierig weur ick op Tweeback — ober ick dach an min Tähn', un doo leet ick dat leeber sin.

Doo kummt dor mit eenmol 'n Galjaß⁴⁾, wat ick for 'n Swenske holl'n deeh, un smitt grod vor mi

¹⁾ riechen. ²⁾ großen. ³⁾ Roggen-. ⁴⁾ Galeasse.

Anker. Ich weet ni, worum ich dat eegentli deeh, ober ich gung dol noh de Zoll, de wi an'n Stran'n harrn un roo¹⁾ 'n bitt'n rut noh dat Schipp. Dat weur doch weenigs'ns 'n lüttje Zerstreung.

Ich kom also op dat Berdeck un frog noh denn Schipper; dee weur un'n in de Kojüt. Ich goh also dohl un sech „Gu'n Dag“, un de Schipper, dat weur wirkli un wahrasti 'n Svenske, dee secht oof „Gu'n Dag“, un doo sett ich mi dohl un doo kunn ich dat gans dütkli seehn un rük'n, dat se eben eers Middag eten harrn.

Na, ich snack also öber düet un dat, öber Wind un Stroom, un de Schipper, de kunn Plattdütsch wie sunn Hamborger; hee harr nämli twolv Johr op'n Hamborger Schipp noh Schinaa fohrt. Un mit eenmol seggt de Schipper.

„Wi wär dat soo mit'n Sluck Raffee?“

„Dch joh,“ sech ich. „Ich hevv zwoers²⁾ eers eben wat eten und drunk'n — scheune frische Supp mit Klüt'n un Fleesch — un'n Buddel goodis Schippsbeer dortoo — jo — ober schließli — 'n Sluck Raffee kann jo keen Schaden doohn!“

„Halloo Koch,“ sä de Schipper, „si mol so good un bring uns twee Tassen Raffee mit Randis!“ ... Un dorbi stell'e denn Buddel mit Rum op'n Disch.

Wie kreeg'n also Raffee mit Rum, un dat snack, wenn ich dat ehrli sengn fall, noh meehr. Ober ich

¹⁾ rudern. ²⁾ zwar.

lot mi jo nix mark'n, un wie snackt öber dütt un dat, öber Wind un Stroom, un doo kummt toosfälli de Kock noch eemol rin un will wat ut de Bank rutnehm'n, wo wi op sitt. Un ick schul¹⁾ nu so verlohr'n²⁾ in de Bank rin, und seeh denn nu, dat se vull groote, herrliche Schippstweeback is!

„Wa's denn dat?“ frog ick un wiß' mit denn Finger dor rin.

„Woo?“ seggt de Schipper un fickt dor oof rin.

„Dat sünd jo miner Seel' un Gott Schippstweeback!“ segg ick.

„Hähä!“ lacht de Svenske un nimmt een dorvun rut. „Können Se denn tweikrieg'n?“

Un ick slog nu — so as wi ut Sposß — op denn Tweeback un stek ümmer een Stück noh'n annern in'n Mund, un dorbi fik ick ümmer denn Schipper an un lach ümmer.

„Da's all verdammt lang her,“ segg ick, „dat ick sunn Gapp'n mang de Tähn hatt hevv. Wenn man 'n halbe Landrott' wor'n is, denn kriegt man wahrafft werrer Apptit op de Kieselsteen.“

Un doo lach ick un de Schipper lacht oof, un wi steut mit denn Kaffee an un drinkt op geegenfödighe Gesundheit, un doo lang ick — soo as wie ut Sposß — werrer noh sunn Tweeback. Un denn stek ick achter in min Tasch'.

¹⁾ schiele. ²⁾ verstohlen.

Doo fickt de Schipper mi gans verwunnert an un secht:

„Wat wölen Se denn dormit?“

„Och,“ segg ick, „ick hebb sunn lüttje Wörmer to Hus, de kriegt de Tähn so banni swor¹⁾. Un dor is nu sunn vol Wiv, dat seggt, dor weur nix so good for, as wenn man de Göhrn sunn Schippstweeback geev un jem dor an gnabbeln leet, wenn jem dat Tähnsleesch jöken²⁾ deeh. Also — mit Erlaubnis?“

„Jo, nehmen Se man too!“ secht de Schipper.

„Dat wick³⁾ mi doch mark'n un uns' Murrer vertell'n. Dat Tähnsleesch jökt bi uns ook!“

Un dormit givt mi de Svenske 'n gansen Arm vull Schippstweeback.

Ik gung an't Land un ick harr wat to leb'n, un dormit good. Un jeedismol, wenn ick sunn Stück Tweeback in Grus un Mus beet, denn muß ick an de Göhrn⁴⁾ denk'n. Eggentli weur dat jo sunn lütten Bedruch — ober wat is dor schließli bi, ni woher? Wenn man sin Familje ehrli un redli sin Gehalt givt“

„Denn droff man ru'i denn Schippstweeback for sief beholln!“ sagte ich.

¹⁾ sehr schwer. ²⁾ jucken. ³⁾ will ich = will ich. ⁴⁾ Kinder.

II. Dun Leevste, Froonslud un so wider.

Heute war mein Bollaſſiſtent in prächtigſter Stimmung. Er hatte ein Achtellos gewonnen, ich glaube ſechzig Mark, und als der Gewinn flüſſig war, fiel er auf einen trockenen Boden. Anſcheinend hatte es mit „Muttern“ kleine Reibungen geſetzt — wegen der Kinder, denke ich mir. Die hatten natürlich dies und das ſehr notwendig haben müſſen — und nun hatten ſie's gekriegt, und die ganze Familie, vier oder fünf Mann hoch, ſpazierte gerade draußen vorüber, und „Mutter“ nickte grüßend zu unſerm Fenſter herauf. Sie kam mir vor wie ein Pferd, das wieder brav und fromm wird, wenn man ihm einen neuen Federbuſch auf den Kopf ſetzt, eine neue Koſarde unter's Ohr heftet oder neue Scheuleder anlegt — doch halt, Scheuleder hatte die Frau Aſſiſtentin nicht bekommen. Ihre Augen leuchteten wie ein Spiegel — wie ein Spiegel, den man mit einem Fünfsigmarkſchein gepuht hat.

„Djä, de Froonslud!“ ſagte der Aſſiſtent. Und nun leuchteten auch ihm die Augen. Er nickte ihr wieder zu und ſagte, ſtolz und gutmütig zugleich: „Min Froo kunn ganz good noch for min Brut gohn. Meen'n Se dat ni oof?“

„Alte Liebe roſtet nicht!“ ſagte ich; denn wenn ein guter Freund glücklich iſt, dann ſoll man ſeine Kritik für ſich behalten.

Er lachte und blinzelte mit dem einen Auge. Ich merkte ihm an, daß sich etwas in ihm bewegte und ihn zu einer Mitteilung drängte. Er war ja auch sonst gewöhnlich bei gutem Humor, wenn's auch noch so schief ging: heut aber strahlte er übers ganze Gesicht, als wäre er noch ein junger, frischer, übermütiger Bursche. Und was er mir nun erzählte, das war nicht minder jung und frisch — und übermütig war's auch. Wind und Welle und ein frohes, sorgenloses Gefühl weckten in seinem Innern einen kleinen Reigentanz von Jugenderinnerungen. Das Leben selbst wird nie frivol — und mein Zollaassistent vollends war nur vergnügt.

Er öffnete eine Schublade und kramte unter Segelgarn, Lichtresten und Papieren, bis er eine Daguerreotypie fand und mir zeigte. Die glänzte in allen erdenklichen Metallfarben, und das Gesicht war nahezu unkenntlich; aber nach einem hoch am Hals anschließenden Kleide zu rechnen, mußte es einmal ein Wesen des anderen Geschlechts bedeuten haben, jenes Geschlechts, zu dem unsere Liebe niemals endet.

„Ist dat . . .?“ fragte ich und blickte schon durch das Fenster auf die Straße, wo die Familie bereits um die Ecke verschwunden war.

„Näää, da's nich Murrer; da's mine eerste Liebe¹⁾!“

¹⁾ „Liebe“ hier wie auch später mehrfach im Sinne von „Geliebte“.

Dat is freeeli twiſchen uns wieder too nig kom'n —
ober ick hebb doch vel mit ehr verdeent!"

„Verdeent — wieſoo?"

„Jä, dat verſtohn ſe woll ni? Dat kann 'ck mi
woll denken! Ick begrip dat eegentli ſelbs ni, dat
'e funn Eſel weur. Ick meen nämli denn Pell=
wormer, wat min Kojüten- un Slopſammerod weur.
Ober dat is wull beter, ick vertell Ihnen de Geſchichte
in de richtige Drnung."

„So, jo, da 's wull beter, Se hemm rech!"

Der Aſſiſtent erzählte also: „'n lächerlichern
Minſchen hebb ick niemols ſeehn as denn¹⁾. Denn
Se mö'n joo ni gleuben, dat he jeemols 'n Froons=
perſoon ankeek, wenn 'e an'n Van'n weur. Ober
ſowie 'e an Boord keum, kenn 'e mit eemol all
de ſeuten Leeder vun „Sufanna" un „Doh du
himmelblauer See". Dat reet gorni aff. Hee ſwärm
ümmer joo opp Entfernung, verſtohn Se?"

„So jo, ick verſtoh — platooniſch! . . ."

„Wie?? — Kennt man dat joo? Na ja, jeedis
Ding mutt jo ſin Nom hem'm. Nu krom ick also
eenis Dogs an Boord in min Riß rum, un doo
kummt mi dütt Portreeh in de Hand."

„Dot ſeehn!" jä min Kammerod.

Un he dreih dat un wen'n dat un keek dat jo
zärtli an, as wenn 'e dat opſreten wull.

Ick freug em, ob 'e dat verlich beabſichtigen deeh;
ober hee jä, „dat deeh 'e nich."

¹⁾ den.

„Na, denn kumm mi man bald dormit werrer!“
jä ick, „denn de Deern, da 's min Liebe. Du kunns
di lich de Dogen verdarben, wenn du se to vel
ankicks!“

Hee freug mi, wat ick dor for verlang'n deeh,
wenn 'e se twee Dog lang an 'n Buss'n rundträgen
und ankiken droff, so vel as'e man Luß harr.

Ich keef mi em an, un doo seeh ick, dat dat
wahrafti sin Ernß weur. Und nu mö'n Se nämli
weten, wie weurn all lang op See — wi sulln
noh Schinaa — un min Borrerdoos¹⁾ weur lerri²⁾,
während dat hee notürli mit sin Borrer sport harr.

Doo verlang ick also de Hälfsde vun sin Borrer,
un hee kreeg de Deern, un nu leup'e twee Dog
lang mit ehr unner sin wullnis Hemp rum; un
eegentli mutt ick annehm'n, dat'e ebenso vel Spoß
an ehr harr, as ick an sin Borrer; denn as de Tid
rum weur, doo verlängern wi denn Kontrak; ick
meuf sin Borrerdos' lerri, und hee polier dat Por-
trech mit sin Hemsärmeln un puß³⁾ op dat Glas
un versicher mi hooch un heili: sunn Deern geev dat
op de ganze Welt ni meehr.

So täuw man⁴⁾! dach ick. Un ick polier ehr nu
ebenfalls, un denn seeten wi oder leegen wi in de
Freewach⁵⁾ un snacken tosom' vun de „grünen
Wälder“ un vun „der blauen Woge“ un vun 'n

¹⁾ Butterdose. ²⁾ leer. ³⁾ pustete. ⁴⁾ warte nur!

⁵⁾ Freiwache.

lüttje Deern, de so geern mol op de „blaue Woge“ seilen wull. Un denn keum em dat Woter ut de Dogen, un denn neehm ick em de Deern weg un sä, se muß nu werrer in de Riß rin; denn ick kunn se ni länger meehr anfik'n, sä ick; ick müß¹⁾ dor suns ümmer an dent'n, wi manchis Mol ick ehr stroft²⁾ un küßt harr un dat ick hier nu mit'n dreug'n³⁾ Mund sitten muß.

„Denn kunn ick se em jo ebenso good lot'n,“ meen'e.

„Nee,“ segg ick. „Gleuvs du verlich, ick hevv 'n Liebe, dat du dor ümmer mit unner din Wullhemp rumlopps?“

Doo beu⁴⁾ hee mi sin halbe Ratschoon: eers vun't frische Gleeßch — denn vun't Schippssbeer — denn vun't Böfelsleesch — un tolez vun't Woter. Un jeedismol kreeg 'e se op twee oder dree Dog pumpt! Un hee wor dor moget bi, während dat ick dor sehr good bi gedeihn deeh. Un as dat mit de Ratschoon'n ni länger gung, doo geev 'e mi toers 'n Halsdoof, denn 'n por Hem'mkneup, denn denn Büxenreem⁵⁾ mitsamp dat Scheedmesser⁶⁾, un tolez harr'e mi benoh oof noch sin Büxen överlot'n, obglif 'e suns 'n voln Filz weur; denn de Deern, de sull un muß 'e anfik'n. Dat weur nu mol sunn fixe Idee bi em. Ick leet denn also oof de Lin utlooppn, sinte-

¹⁾ müßte. ²⁾ gestreichelt. ³⁾ trocken. ⁴⁾ bot. ⁵⁾ Hosenriemen. ⁶⁾ Scheidmesser.

maalen un allbiweilen dat jo doch de Deern nix schoden kunn un mi ook ni, wenn ick ehr utleehn'n deeh, indem se dat jo doch nich selbs weur, un öberhaup harrn wi uns so halv un halv verteurnt¹⁾, eeh ick afreist weur.

Ober to 'n Utleeh'n weur se nu gans famoos to gebrufen — dat mutt ick ehr nohseng'n²⁾. Un soo feum'n wi nu endli noh Singapur — da's dor bi de Malayen, wet'n Se wull.

Wi gung'n also op de Reed' vor Anker, un de Räpt'n un de eerste Stüermann gung'n an't Land. De tweete Stüermann bleev an Boord. Ach Dog lang geheur uns dat Schipp gans alleen; wi sull'n uns utruhn un kunn'n doohn, wat wi wulln: blooß an Land droffen wi nich.

Ich weur freuer nie in de Malakkaströt west; ober ick harr dor all vun heurt.

„Nu mutt ook endli mol uns' Wäsche wuschen warrn! Da's de heuchste Tid!“ sä ick too min Kammerod.

„Jo, lot uns man glif dorbigoohn!“ meen hee, un wull all 'n Ammer³⁾ un 'n Balje⁴⁾ ran-slepen.

„Tot bi man Tid!“ sä ick. „Se bringt uns all de Froonslüd ran.“

„Süllt wi denn Froonslüd an Boord hem'm?“ freug hee. Un dorbi seeh'e gans ängsli ut.

¹⁾ erzürnt. ²⁾ nachsagen. ³⁾ Eimer. ⁴⁾ Waschbottich.

Hamborger Schippergeschichten.

„Notürli! Rief dor!“

Dor keum nämli 'n grootis Flachboot anrudert, un an de Reem'n dor seeten luter Froonslud. Un an 'n Steeben dor stunn sunn lütten gehl=dreckigen¹⁾ Kerl. Hee harr 'n hoogen swatt'n Hoot op 'n Kopp un 'n Streifen vun 'n vool engelsche Flagg um't Liv — dat weur sin ganz'n Antoch. Sunn dünnis spon'schis Roohr harr'e in de Hand, dor fuchel hee mit in de Luff rum un kummandier de Rudersläg. Un denn jung'e so wat op Malayisch, un all de Deerns — oder Froonslud — de fullen denn so in, weten Se wull, un dat klung nu wirkli ganz wunderhübsch, obglik wi dor jo keen Toon vun verstohn deehn. Un denn reup'e also uns' Schipp an.

De tweete Stüermann steeg nu also op dat Fallreep, un de Mann unn'n, de verstunn nu 'n bitt'n Englisch, un de Stüermann boben, de kunn sunn bitt'n Malay'sch rohbroken²⁾, un denn also wor jem 'n Ganglin dollangt, un een, twee, drie — weurn se op de Schippssid un bi uns op Deck — de ganze Gesellschaft, mit denn lütten verdreugten Eiergehl³⁾ an de Spitz.

Nu stell'e se all in een Reeg op un gung mit sin spon'schis Roohr vor jem op un dohl as sunn Generol ober sunn hoogen Off'zier mit sin Säbel. Hee harr sunn richtige lüttje Gauneroogen; mit een Schlag harr'e de ganze Mannschaff op't Schipp tellt⁴⁾,

¹⁾ schmutzig-gelber. ²⁾ radebrechen. ³⁾ Eiergelb. ⁴⁾ gezählt.

denn Stüermann mit ingerefent, un wie weurn nu op 'n Kopp genau een Mann meehr as dor Malayendeerns weurn.

Un denn fung'e an:

„Well, gentlemen! that's a good staff, you see — all fresh fish, gentlemen!“

Un denn geev'e jem sunn lütt'n gemütlich'n Slach, soo dat se lachen deehn un de witten Tähn wiesen. Un denn leet'e jem Arm un Been opböhrn¹⁾, un denn dreihn se sich op Rummando all rum, gans ack'rot wie Sulldoten, un denn freegen se werrer sunn lütt'n gemütlichen Slach, wenn se sich nämli ni grob noog hollen deehn, un dorbi dachen wie soo in Brun'n genom'n gonni doröber noh, dat se man so lich antrock'n weurn un dat dat doch eegentli 'n koomische Manier weur, uns Waschfroo'n vortostelln. Denn eers'ns weurn se nämli soo brun un soo blank, dat wi eegentli dach'n, de Farv dat weur jem ehr Antoch, un tweetens harrn wie selbs jo ook ni velmeehr an — utgenom'n 'n poor vole Strooh-
heud un opgekrempele Büxen von Seildooft²⁾.

Se weurn nu also verschieden vold; ober gans vold weurn se doch ni; so dorch de Bank seehn se jung un smuck ut, wenn man sich eers 'n bitt'n an de Farv geweunt harr. Ech³⁾ weur de Farv, dat kunn man an twee sunn dicke Madams seehn, de an'n Flügel stohn deehn; de Sweetdrüppens, de

¹⁾ aufheben. ²⁾ Segeltuch. ³⁾ echt.

leupen jem man ümmer so an de Back'n dohl, ober de Farb bleev fitt'n, un as een vun de Deerns dat 'n bitt'n to heet weur, sprung se — rums! — öber Boord, mit ehrn dünnen Floorrock, un keum so ver-
gneugt werrer rop wi sunn Woterhund.

De Haijisch', de mögt nämli keen Malayen. Weenigs'ns seggt se dat selbs. Dat kann jo oof-
gans good sin, dat de farbig'n Minsch'n ni so good smeckt wie de witten.

Na, un „de Gennerrol“ — soo harrn wi em nämli glik dofft — de fung nu an, mit denn Stüermann to verhandeln. Wi harrn de Hür for 'n halv Johr utbetohlt kregen, un nu sulln wi op de Wäscherins beeden. Doo keum dat nu an 'n Dag, dat de Gennerrol ni meehr Englisch kunn, as de por Brockens, de 'e all utpactt harr; ober „Pund un Schilling“: dat verstunn 'e fein! Un nu schree 'e ludhals¹⁾ op sin Malayisch un fuchel mit denn Stock in de Luff rum un neehm sin Gürtel af un swenk em dorch de Luff un meuf Larm un schimp un schandier, un mit eemool kummandiert e' all de lütten Doms²⁾ werrer in't Boot dohl. Nu wull'n see ober nich. Un schließli treden wi vor un sä'n de Geschichte sull nu 'n En'n hem'm: suns smeeten wi denn Lummel int Woter un neehm'n uns de Deerns, un denn kreeg'e keen Penny.

Doo sett 'e sich mit eemol gans ru't dohl,

¹⁾ laut (lauten Halses). ²⁾ Damen.

trock 'n Stück Krid ut dat eene Dohr rut — oder Gott weet, wo 'e dat hatt harr — un fung nu an un meuf luter lange Strich'n op't Deck; dat weur nämli dat Oller vun sin Doms un de Pris, denn je noh sin Meenung for ehr Düchdigkeit as Waschfroon verdeechnen deehn.

Un denn also neehm 'e sin Geld un swemm af, un wi stunn 'n nu dor mit uns' ookerbrunen Wäscherins, wo wi keen Woord mit snack'n kunn'n.

Sick mutt nu allerdings seng'n, dat dat grod ni so vel utmoken deeh. Zeeber vun uns harr wull so tämli noh sin best'n Gesmack wählt — un dat eerste un dat wichtigste weur jo doch, dat uns' Wäsche wusch'n wor — un schließli — muß dat jo ook 'n miserobeln Seemann sin, de sick ni mit Teef'n un mit Gebärden sprok verständli moken kunn. In gans'n herrsch dor goode Kammerodschaft an Boord, un as eers 'n poor vun uns ehr Wäscherins tuuscht harrn, doo gung dat allns oohne Groffheit un in scheunste Verdräglichkeit af.

De lütt'n Deerns, dat weurn gans goodmündige Kreatur'n, un de lütt'n soliden Madams ook: richtige Kinner, de sick över allns unnerholln, wat man op't Deck oder in de Kojüt, hob'n oder un'n, to sin'n weur. Un während dat je nu anfang'n, in de Baljen un Schippssammers to schüern un to wasch'n un rumtoplanschen, gung de Koch hi¹⁾ un kof Supp

¹⁾ machte sich der Koch daran.

un Kaffe, un wi leegen nu ümmer bi de Baljen
rum un spel'n jem¹⁾ Kasper vun Sank Pauli vor
oder jung'n 'n Leed; un denn also spann'n wi 'n
Sünnenseil²⁾ över't ganze Verdeck, hol'n uns' Bett-
decken rop, meuf'n uns rund rum in de Ecken ge-
mütliche lüttje Nester un lechen³⁾ uns dor rin. Un
as denn nu de Obend rankeum, un de Wascheree
eers mol for düssen Dach to Gn'n weur, doo über-
rasch uns de Timmermann mit'n por Dutz bunte
Lampen, dee hung'n wi an de Wand un an de
Bardunen unner't Sünnenseil op; de Stürmann,
de verdeel Ratschoonen Rum un Zucker, de smeeten
wie alltojom'n in denn Koch sin Ketel un meufen
dor 'n groote Boel ut; un dee smeck ober de Froons-
lüd — Junge, Junge! — se jung'n an to trippeln
un to strampeln un dreihn sich ümmer op een
Stell rum un weih'n mit de lang'n Floors, un wi
danz'n um jem rum, un wi jung'n un see jung'n,
un nu kreeg ick min Handharmoonikaa her, un dee
meuf jem nu am meiß'n Spoß! Junge, weur dat'n
Zubel un 'n Freid un 'n Hallooh!

Ober min Slopammerod, de Bellvormer, dee
muß sin Wäsche selbst wasch'n; denn for em weur
keen Froonspersoon dor, un hee wull ook abslut keen
hem'm; hee holl uns in Geegendeel vorr, wat dat
vun sunnerbore Monier weur un holl uns 'n lüttje
Predig.

¹⁾ ihnen. ²⁾ Sonnensegel. ³⁾ legten.

De annern lachen em notürli all wat ut, un de Malayendeerns oof. Ober schließli deeh'e mi doch leed; ick hol also dat Portreeh vun min Liebe her un sä, hee kunn se geern in de Kojüt gans for sich alleen hem'm, so lang as wi vorr Anker leeg'n.

Na, un de lüttje Wäscherdeern, de ick nu also fregen harr, dat weur 'n lütt lustigis Ding, so good un so brov as de Dach lang is, vergneugt öber nix wie sunn Kanar'nvogel, de op'n Stock hüppt. Se wusch un neih un flick forr mi, as wenn se söben mol min Froo west weur. Un Strid harrn wi nie mit'n anner: eerst'ns wall¹⁾ de ganze Herrlichkeit jo man ach Dog duern deeh, un tweetens verstunn see ni, wat ick jeeg'n deeh, un ick verstunn ni, wat see feng'n deeh. Ich nenn' ehr ümmer „Bauwan“, un see nenn' mi „Mumu“, un dat sull jeedenfalls so vel bedüden wie „Mein Schatz“! Un as wi noher²⁾ vun'n anner Abschied neehm'n, doo ween'n wi alle beid — jo — ick geef ehr min letzte Guinee un 'n Por blanke Schoohsnall'n, de versteef se achter unner ehr dicken Flech'n, dormit dat de Gennerröl se ehr ni afnehm'n sull. Un see schenk mi sunn lüttjis Halsband vun Haifischtähn, un ick kunn dat wull marken, dat se sich dor man swer vun trennen kunn, dat is wohrschynli sunn Ort Taalisman west. Leider hevv ick dat später mol verlor'n mit noch'n ganz'n Barg annere Seltenheiten.

¹⁾ weil. ²⁾ nachher.

Se plog sick, wie gesecht, denn gans'n Dag mit de Seep un mit de Reishnobl, un snack mi wat vorr in ehr Sprok, un ick leehr ehr 'n poor dütsche und englsche Wörter; obens bi't Dans'n weur se een vun de Lustigsten, un wenn se eers 'n bitt'n vun denn feut'n Grog smeckt harr, denn wor se eenfach dull un wild vor Debermood. Se nipp un spee dat werrer ut un lach un nipp werrer un broch so good wie nix dorvun runner, ober se bruk ook ni vel. Dat weur grod as wenn ehr ut de Dogen un ut de Fingerspiz'n Füer rutsprung, un dorbi seet se denn gans'n Dag gans ru'i un still bi ehr Arbeit. Dor weur man noch een eenzige mang de annern Froonslüd, de sick mit ehr meten kunn. De weur greuter un vuller. Wo dee gung, dor muß all'ns utwiken, besunners meuf ehr dat Spoß, denn Koch sin Schorten¹⁾ umtobinn'n, een vör un een achter; denn sett se sunn groot'n Stroohhood mit'n Flerrerwisch op, un dat Hor, dat leet se so lang über de Schullern hang'n. Denn dreih se sick rum wie sunn Krüsel, smeet sick trüchwarts, mit de Arms an de Sid, un denn stunn se mit eemol werrer still un reet de Dogen wid open, de weurn grod so swatt un so blank wie denn Koch sin Brotpann²⁾.

Ehr Herr, dat weur sunn verdreetslichen un gnatterigen ool'n Matroos' ut Rotterdam. De Kammeroden de sä'n, hee kenn ebenso vel vun de

¹⁾ Schürzen. ²⁾ Bratpfanne.

Schippfohrt as de Kläpt'n selbs, ober ut luter Knauferree schaff 'e sich ni dat Stüermannstügnis an. Sin Wäscherin nenn'n wi nu also denn „fleege'n Hollanner“. Hee harr eers lang hannelst un dung'n, ee'r hee se kreeg, man kunn dat ober düttli seehn, dat see sich ni vel um em kümmern deeh. Obens danf' se denn oof alleen, während dat hee dorleeg un sin Pip smeuk; blooß mitunner denn pett¹⁾ se em soo as ut Verseehn op de Feut, un denn grunz'e junn bitt'n.

Wi ammifier'n uns prachvull, dat kann man sich jo lich denken. Ober een Mann, de sleek rum wie op Filzfcheuh un keef un luer un trock mit de Schullern, un dat weur min Pellswormer. Wenn ick noh em in de Kojüt dol keum un em vertell, wie good wi dat dor hob'n harrn, denn seet hee op de Bettkant un befeef sich min Liebe un polier ehr mit'n Ellbog'n.

„Du bis 'n koomisch'n Kerl!“ sä ick to em. „Kumm, min Malayendeern wascht di din Wäsche oof mit.“

Un min lüttje „Wauwau“ wusch em oof de Wäsche, un denn annern Obend weur'e mit bi uns op't Berdeck un keef too, wie wi alle meuglich'n Fohrt'n²⁾ moken deehn.

„Kumm'!“ reep ick nu un wijs' op denn „fleege'n Hollanner“, de seet mi grod vis à vis. Un min

¹⁾ trat. ²⁾ Fahrten = Poffen.

lüttje Waschfroo de lach un wink em un meuf mit de Hann'n grod soo wie sunn lüttje Ratt, de mit 'n Knul Tweern spelt; un de „fleege'n' Hollanner“ keef em oof an un wiß' de witt'n Tähn.

Ober denn nächst'n Dag doo steef'n min lüttje „Bauwau“ un de „fleege'n' Hollanner“ de Köpp tosom'n, un as nu de Pellwormer op't Berdeck keum, doo leupen se em immer in 'n Weg un schließli brochen se em so wid, dat 'e jem Woter opwinn'n hülþ; un de „fleege'n' Hollanner“ lech denn Kopp op de Sid un leet 'n Seufzer loos un wickel sich denn Floor um de Boß; un wenn se an ehr'n eegen Mann vorbi keum — dee leeg nämli noch immer dor un smeuf sin lange Ralspip — denn schüttel' se denn Kopp achter em un trock mit de Schullern, un denn verloor se mol ehrn Floor, un denn steef se em werrer op, un denn keef se mol so vorr sich dohl, un, kott un good: se meuf de hunnert Geschicht'n, de de Froonslüd jo immer moft, ob se nu swatt oder brun sünd: da's ganz eenerlei; dat is jem von Gebaa her soo angeboorn.

Täuw man!¹⁾ dach ich. Ober noch geew de Pellwormer sich ni.

Un so vergüng nu de drüdde Dag, un denn keum also de veerte. P—hhh! Junge, wat weur dat heet, un wi leegen in'n Schatt'n vun dat Sünneuseil un sweet'n, un dö'r unner de Back leech de Rotter=

¹⁾ Warte nur!

damer un smeuf. Nu kummt also min Slopflamme-
rod angelenkert un lecht sich bi denn annern dohl,
un nu fangt se mit'n anner an to snacken — dat
duer tämli lang — un schließli langt de eene in de
Tasch, un de anner de hollt langsom de Hand hen
— un denn fickt 'e in de Hand rin, un denn stickt
'e se werrer in de Tasch un denn smeuft 'e lang-
som wider.

Un noch an dennselb'n Obend doo koff de Bell-
wormer sich 'n ondlich'n Brand¹⁾, un denn danf 'e
mit denn „fleege'n Hollanner“, dat 'e benoh in de
Luff gohn wär. Un denn Dag dorop un überhaup
all de annern Dog, so lang as de ganze Herrlichkeit
duern deeh, freegen wi keen vun de beiden werrer
to seehn, un as schließli all de Ammers un de
Baljen werrer op ehr'n Platz stun'n un de Käpt'n
werrer an Boord weur un allns in de vole Ornung
un as dat Wibervolk werrer weg weur, doo seeten
wi heid' op de Bettkant, de Bellwormer un ick, un
leet'n denn Kopp hang'n.

Un doo lang 'e achter sich in't Bett un hol dat
Portreeh vun min Liebe rut, dat harr 'e vorsichti in
verschiedne Däuker inwickelt, dormit dat dat joo ni²⁾
drückt warrn sull. Un denn lang 'e mi dat hen,
oohne mi antokif'n un oohne 'n Woord to seng'n.

„Du wullt se nu wull ni meehr pumpt hemm?“
sä ick.

¹⁾ Raufsch. ²⁾ ja nicht.

„Nee, nu will ick ni meehr!“ sä hee. Un ick wickel also dat Portreech ut de Däuker rut un bekik mi dat so rech lang, ohne dat ick eegentli wuß, worum ick dat deeh. Un denn fung'n wi beid' an un ween'n um uns' Wäschfröön. — — —

Na, wi seil'n¹⁾ jo also tosom'n noh Schinaa un keum'n werrer to Hus, un denn keum'n wi ut'nanner, un noh lange Tid: dor dreup'n wi uns mol werrer. Hee harr sin Murrer²⁾ un ick harr min Murrer, un in de Gesellschaft, woo wi uns drop'n deehn, dor weur'n uns' beiden Madams oof mit.

Also: Ick kann jo nu woll dat Mul ni holl'n, un ick frog em also, ob 'e sück dor noch an erinnern kann, wie ick em doomols min Liebe pumpt harr, un an de lütt'n Wäscherins.

Doo schüttelt 'e wahrafti denn Kopp un schult³⁾ soo vun de Sid noh sin Madam. Ober min Murrer, de lach.

Un dor hett se rech an dohn, finn ick, un dor deiht se ümmer rech an. De Minisch fall ni falsch sin. Ick vertell allns soo wie dat is. Denn — seehn Se mol — wi sünd jo doch all Minisch'n ni?“

„Dat stimmt!“ antwortete ich. „Wenn dat man ümmer jeeder bedenk'n wull!“

¹⁾ segelten. ²⁾ „Mutter“, hier im Sinne von Ehefrau.

³⁾ schielt.

Und damit legte mein Zollassistent das Bild wieder in die Lade, und dann schloß er die Lade mit-
samt der Geschichte.

III. De weßindische Schohl¹⁾.

„Djä — dat weur de Schohl, de ‚weßindische‘!
Hem'm Se dor all vun heurt?“

Nein, das hatte ich nicht!

„Denn kön'n Se de Geschichte nu heurn. —

Wi keun'n nämli mit uns' Fregatt vun de heete
Zoone, vun Sant Krooa (St. Croix). Un dat mutt
sick nu ümmer soo dropen, dat wi werrer in uns'
Fohrwoter ropkomt, wenn dat koohlis Freujohr oder
koohl'n Harws is. Verlich is dat dorum, dat de
Lüd sick an denn Snuppen geweunt. Doomols also
weur dat nu koohlis Freujohr, as wi dorch'n Ronohl
rinkeum'n, un dat wor oof ni warmer, as wi de
Nordsee ropkeum'n. Bi jede Wach geev dat ümmer'n
por Mann, de entweder hooß'n oder spee'n, un mit-
unner hooß'n un spee'n se oof to glise Tid. Dor
weur nu also 'n Mann op de Fockstang, de mutt
jo wull gans besunners vel Woter in Mund hatt
hem'm, denn nämli sin Speeeree²⁾ de keun op de
Leefid dohl op't Deck, wo de Bootsmann stunn, un

¹⁾ Shawl. ²⁾ Speierei (Speichel).

düsse Bootsmann, dat weur nu grod de gnatterigste¹⁾ vun all de Undroffziers; Bunke heet e.

De schreet nu also glif vun unn'n rop: „Nof dat Mul too, wenn du japps²⁾!“ Un grod in dennself'n Dogenblick, doo fallt de Mann vun hoben runner un flücht in de See.

Na, Bunke brüllt nu: „Mann öber Boord!“ Un wall em dat düch, dat hee dor zelfs Schuld an weur, treckt 'e also sin Halvstebeln ut un springt denn Mann noh.

De Fregatt meuf flinke Johrt, de See gung hooch, un de Mann — wie dat jo mit vele Fischers is — also de kunn ni swimm'n. Troßdem rett Bunke em, un as nu de Fregatt geegen denn Wind brocht weur un de Schalupp weur utsett, doo kregen wi denn ook de beiden mit genaue Not werrer an Boord; de Mann, de kreeg 'n uterdeensfliche Dohrfieg, un Bunke wor nu also vun denn Nächstkummandiern'den notiert. As nu noher uns' Scheef³⁾ op dat Berdeck kummt, roppt⁴⁾ 'e Bunke noh sich ran un secht em sunn por fründliche Wöer⁵⁾, as man se soo in de Zil⁶⁾ öber sunn Sof seng'n kann, un denn also fohrn wi noch lang krüz un quer de Nordsee rop un keen Minsch dach meehr an denn Unfall.

As wi nu ober eers Helgoland achter uns harrn

¹⁾ mürrischste. ²⁾ jappen, gähnen. ³⁾ Chef. ⁴⁾ ruft.
⁵⁾ Worte. ⁶⁾ Eile.

un dat Werrer sich betert¹⁾ harr — trotzdem dat de Wind funträr weur! — doo lett nu also uns' Scheef denn Bunke werrer roopen un secht em, dat hee em vorr de Reddungsmedalje vorrslogen wull.

„Zawull, Herr Kaptein!“ secht de Bootsmann un salutiert nu also.

„Naber ich haabe mir gedach“ — secht nu uns' Dohl — „die Jaahrt haat 'n bischn lange gedauert: in 'n „grünen Sood“ (dor wohn Bunke nämli) daa is es verleich mit's Geld all 'n bischen schwach bestellt!“

„Zawull, Herr Kaptein!“ secht Bunke.

„Das sieht jaa ganz schön aus,“ secht uns' Dohl, „funn Medalje an'n rootis Band fü tragn, wenn man da auf'n Stintfang mit spazieren geeht; aaber das stolze Bewußtsein, das haat man doch immer binnwennig, un ich wollte dich nu also fraagn, ob es dir nich verleich lieber wär, wenn du 25 Thaaler kriichs?“ secht also de Dohl.

„Zawull, Herr Kaptein!“ seggt Bunke. „Darf ich daa bisz morg'n über nachdenken?“

„Du kanns mir Bescheid saag'n, wenn wir auf die Reede komm'n, Bunke!“ secht de Dohl un dormit geiht'e dohl. —

Na, spät obens, dor heur ick denn nu, wie Bunke sich mit sin ool'n Fründ, denn Kanonier, de Sol bespreken deiht.

¹⁾ gebessert.

De Kanonier, de secht also:

„Ich meen, du fuß man de Medalje nehm'n. De oohl Münz an un for sich, dee ischo¹⁾ ni vel weert; ober dat lüttje roode Band — fuß du — soo wat, dat stickt de Landrotten²⁾ in de Dogen. Wenn sunn Undroffzier dor mit sunn Orden her-
kummt, wees du, denn secht se glik: da's³⁾ ni blooß so een, de 'n hant'n Rock dricht un de Lüd ut-
schimpt, da's oof 'n fix'n Kerl, de sin Leben wogt, wenn sunn dumm 'n Esel so dwatsch⁴⁾ is un sich ni
selbs to help'n weet!“

Dorup meen nu de Bootsmann:

„So du, da's all rech good. Ober ich gläub doch, dat de Dohl rech hett. Sieh mol: Silber is Silber, is ni wohr? Das 'n lange Johrt west, un wat sall ich dat vorfwig'n: ich hevv all min blanke Münz an de swatt'n Deerns utgeb'n, wo wi mit danzt hebbt. Man ischo doch blooß 'n Mann, is ni wohr?“

„So, dat weet Gott!“ seggt de Kanonier.

Un dorup sä nu werrer de Bootsmann: „Riet mol, wenn ich nu to Hus kom noh 'n greun'n Sood, denn täuvt⁵⁾ Murrer all op mi. De eerst'n twee Dog, de goht notürli soo hin mit Küß'n un Strof'n⁶⁾; ober denn ward Murrer vernünfsti, un denn frogt se: „Bunke, heß du mi nu denn wehindisch'n Echohl

¹⁾ is jo — ist ja. ²⁾ Landratten. ³⁾ dat is — das ist.

⁴⁾ ungeschickt, tölpelhaft. ⁵⁾ wartet. ⁶⁾ Streicheln, Diebstolen.

mitbrocht, denn du mi versprok'n heß? Un denn stoh ick dor, süß du, un denn nützt mi dat nix, wenn ick op de Medalsje un op dat roode Band wiß; denn dor kann see jo ni mit rumloop'n!"

„Da's 'n Bux!"¹⁾ sä de Kanonier. „Da's genau soo wie bi mi, wenn ick to Hus kom noh 'n Feenusbarg.²⁾ Dor hebb ick oof 'n Mudder, de frogt oof: Wat brings du mi mit? Bloof mit denn Unnerscheed, dee frogt glik; denn dee is ni meehr so zärtli.“

„So, dat is min!" sä de Bootsmann, „zärtli is se! Se 's sogor soo zärtli un verleevt, dat ick dor nich op sweurn will, wat³⁾ se sich nich 'n Fründ inlod't, wenn ick unnerwegs bin; dat liggt nu mol soo in denn Charakter vun de Froonslud, dat se in düsse Hinsicht grob soo sünd as wi Mannslud. Un dat helpt ni vel, dat man dor vel öber snackt, wenn man nu mol 'n Seemann is un de Johrten de duert Johr un Dag.“

„Dat stimmt," sä de Kanonier un kratz sich unner de Müß.

„Ober wenn ick nu ni eenmol wat Ondlichis mitbrocht hebb," sä de Bootsmann, „un wenn min Stellvertreter womeugli galanter west is as ick, süß du, denn kunn dat verlich passieren, dat Murrer sich em gorni meehr ut 'n Kopp slog'n kunn, un da's

¹⁾ Hamburgische Redensart, soviel wie „das steht fest, ist außer Zweifel.“ ²⁾ Venusberg. ³⁾ ob.

Hamborger Schiffergeschichten.

doch 'n slecht'n Saß¹⁾ for'n Bootsmann un for'n Undroffzjer — is ni woher?"

„So, da's 'n slecht'n Saß," jä de Kanonier, un dormit also gung'n se ut'nanner.

Na also good: wie wi nu op de Reed' Anker smit'n deehn, doo geiht de Bootsmann noh'n Dohln un lecht de Hand an de Mütz un secht, hee harr nu nohdacht un hee weur gans deselbe Meenung wie de Herr Kaptein.

„Du nimms also lieber das Geld?" freug de Dohl.

„Sawull, Herr Kaptein!"

Un de Dohl, de tell em nu also de siefuntwinti blan'n Dohlers hen un dorbi kneep 'e dat eene Dog too — dat deeh 'e nämli ümmer, wenn 'e bi goode Lun weur — un frogt em nu also: „Was wills du denn nu mit das Geld anfangen, Bunke?"

„Mit Erlaubnis, Herr Kaptein," seggt de Bootsmann, „ich will meine Frau da 'n westindisch'n Schahl für kauf'n."

Un de Dohl, de fangt nu an to lach'n, un de Nächstummandierende, de stunn dorneben, de fangt an to grunz'n, un all beid frogt se em: „Woo, zum Teufel, wills du denn 'n westindischen Shawl krieg'n?"

Ober de Bootsmann de holl blooß de Hand an de Mütz und jä gonnix.

¹⁾ Hamburger Redensart: „da's 'n slecht'n Saß", soviel wie: „das ist eine fatale Sache".

Un denn also worn wi entlot'n. —

Denn eerst'n Dag also, wie ick nu so öbern
Spelbood'nplatz goh un nix anners to doohn hevv
as in de Treudlbood'n rintokiken, doo fallt mi in
een Finster sunn hellblau'n Schohl op, mit gele
Frangsch'n¹⁾ rundrum un mit 'n groote roode Tulp
in de Mitt', un ick muß foorts²⁾ an Wesindien
denkn un an de Neegerwiber dor, wenn se an'n
Sünndag spaziern goht.

Un in de Dovidstrot dor drop ick nu denn
Bootsmann un denn Kanonier, de komt mi in een'n
Drass³⁾ entgeeg'n, secht mi ober ni, indem dat se de
Dog'n bald rechts und bald links harrn, as wenn
se achter 'n Deserteur her weurn.

Ra, ick leet jem ru'i jem ehrn⁴⁾ Kurs inhol'n
un ick holl min'n in; un denn keum also de Buß=
un Bedag. Ick hevv mi grod vun 'n por Kamme=
roden trennt un hummel nu so alleen dor rum
op 'n Stintfang; dor seeh ick op eenmal denn Bunke
un sin Fründ, denn Kanonier, un 'n bitt'n vorr jem
op dor goht ehr heid'n Madams.

Un dor weur gorkeen Irdoom meugli: de een,
de Dicke, de lach jeedismol öber't ganse Gesicht, wenn
se sich umdreih'n deeh; se gung dor langs un swänzel
wie sunn Ent', de eben unnerdukt⁵⁾ hett. Se harr
denn hellblau'n Schohl um, mit de gel'n Frangsch'n,

¹⁾ Franzen. ²⁾ sofort. ³⁾ Trab. ⁴⁾ jem ehrn = ihren.
⁵⁾ untergetaucht.

un de groote roode Tulp, de schin achter, grod in de Mitt.

De anner Madam weur 'n bitt'n moget un holl sich so stiv wie sunn Bromstang'.¹⁾ Dee arger sich, dat kunn man seehn. Ober see harr oof man 'n geweunlich'n Schohl, de sin Levdog ni in Sank Krooa west weur.

Ick gung nu so neeg²⁾ as ick man kunn an jem vorrbi, oohne dat se mi seehn deehn³⁾, un doo heur ick, wie Bunte to sin Gründ sä:

„Du — dee blänkert⁴⁾ ondli, wat? Dor hebb ick Murrer ober 'n ondliche Näs' mit dreiht. Ober — wenn see dor nix vun to weten frigg, un — un wenn ick man weet, dat dat Geld ehrli verdeen is, un dat ick min Pflich dohn hebb, un denn — dat ick überhaupt benöth verdrunk'n weur, denn so — djä, is ni wöhr? Wat?“

„Notürli,“ sä de Kanonier.

Ober ick kunn mi dat wull denk'n, dat 'e sich argern deeh, for sin Froo!“

1) Bramstange. 2) nahe. 3) thaten. 4) glänzt.

